



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF. A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 94

Wien, 16. Mai 1942

Neue Wiener Straßennamen

=====

Im 11. Bezirk werden folgende Verkehrsflächen neu benannt:

Der zwischen der Ohligsgasse und Unterfeldgasse liegende öffentliche Platz erhält den Namen "Beckeplatz". Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: Friedrich Becke (1855-1931) Professor der Mineralogie Erster Obmann des Vereines Volkshochschule Wien-Volkshaus. Die vom Beckeplatz zur Gadnergasse führende Gasse erhält den Namen "Kunitschgasse". Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: Michael von Kunitsch (1765-1835) Pädagoge und Schulreformer. Die nächst dem Beckeplatz von der Unterfeldgasse zur Schemmerlstraße führende Gasse erhält den Namen "Alois-Höfler-Gasse". Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: Alois Höfler (1853-1922) Pädagoge und Schulreformer. Die mit der Alois-Höfler-Gasse parallel laufende, nördlich zweitnächste von der Unterfeldgasse zur Schemmerlstraße führende Gasse erhält den Namen "Mitterfeldgasse". Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: "Mitterfeldgasse" nach dem alten Riednamen "Mitter Feld".

Im 25. Bezirk wurde folgende Verkehrsfläche umbenannt: Die Berté Gasse im 25. Bezirk, Mauer, wird in "Hans-Prock-Gasse" umbenannt. Der Text der Erläuterungstafel lautet: Hans Prock, Innerer Stadtrat in Wien, Pfandinhaber der Herrschaft Mauer 1556-1560.

Im 17. Bezirk wurden folgende Verkehrsflächen neu benannt:

Die nächste, nördlich von der Zwerngasse fast parallel zu dieser verlaufende Gasse erhält den Namen "Seemüllergasse". Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: Univ. Prof. Dr. Joseph Seemüller (1855-1919) Germanist und Mundartforscher. Die von der Klampfelberggasse bei ihrer rechtwinkligen Abbiegung nach Westen beginnende, in Form eines flachen S nach Süden und Südosten verlaufende Verkehrsfläche

erhält den Namen "Karl-Penka-Gasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Prof. Karl Penka (1847-1912) Paläoethnologe, Anthropologe, Begründer der Theorie der nordischen Herkunft der Arier.

Kampf der Diphtherie

=====

Der Kampf gegen die Diphtherie, die im Laufe der Zeit so viele Menschenleben, zumeist Kinder, dahinraffte, wurde schon immer mit allen der Wissenschaft zu Gebote stehenden Mitteln geführt. Stand man lange Zeit der furchtbaren Krankheit ohne Waffen gegenüber, die ihren ebenbürtig waren, so führten zwei Entdeckungen die entscheidende Wendung in diesem Kampf herbei. Durch die Entdeckung des Heilserums wurde die Möglichkeit geschaffen, Menschenleben zu retten, die sonst rettungslos verloren wären, durch die ungefährliche Schutzimpfung geling es, Menschen auf Jahre vor der Erkrankung zu schützen. So segensreich die Entdeckung des Heilserums war, noch segensreicher kann die Schutzimpfung wirken. Auch hier gilt wie überall im Leben, daß Vorbeugen besser und vor allem auch leichter als Heilen ist.

Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Wien führt daher in der nächsten Zeit so wie im vergangenen Jahre kostenlose Schutzimpfungen gegen Diphtherie durch, bei denen die dem frühesten Kindesalter entwachsenden Kinder, die des Geburtsjahrganges 1940 geimpft werden, um diejenigen Kinder zu schützen, die nunmehr in einen Lebensabschnitt eintreten, in dem eine besondere Gefährdung durch die Diphtherie besteht. Um den Erfolg dieses für die Volksgesundheit so wichtigen Kampfes gegen die Diphtherie zu sichern, bedarf es der allgemeinen Mithilfe der Eltern. Nur die lückenlose Impfung aller nachwachsenden Kinder kann verhüten, daß der Diphtherietod Opfer in ihren Reihen findet und die Hoffnung mancher Eltern vorzeitig beendet.

An die Eltern ergeht daher die dringende Mahnung:

Folgt den an euch ergehenden Aufforderungen und laßt eure Kinder gegen Diphtherie impfen! Ihr sichert sie so vor dem qualvollen Diphtherietod und euch vor selbstverschuldetem Kummer!

Auch für die Kinder anderer Altersklassen, die in die allgemeine Aktion des Hauptgesundheitsamtes nicht einbezogen werden können, besteht die Möglichkeit, sich im zuständigen Bezirksgesundheitsamt oder von einem Arzt der freien Praxis gegen Diphtherie schutzimpfen zu lassen.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

21. Amtliche Verlautbarung

Gurken, Treibware, je kg	145	Gelbe Möhren je kg	21
Kohl, Treibware, je Stück	33	Treibradieschen, Bschl.	13
Häuptelsalat, Treibware, je Stk. 22/	18	Eiszapfen	15
Häuptelsalat je kg	160	Porree je kg	46
Kochsalat, Treibware, je Stück	18	Zwiebel A I/A/C je kg	32/31/24
Blätterspinat je kg	33	Petersilwurzeln je kg	46
Stengelspinat A/B je kg	28/23	Pastinak je kg	24
Lauchspinat und Sauerampfer	14	Petersilgrünes je kg	210
Kohlrabi o.L. je kg	36	Selleriegrünes	110
Kohlrabi, Treibware, I/II/III		Sellerie o.L.MDm 50 mm, kg	60
je Stück 30/26/20		Suppensellerie	16
Rhabarber	58/48/43	Dillkraut, Treibware, je kg	370
Spargel A I/A/B/C 265/210/145/100		Schnittlauch je Bschl.	3
Treibkarotten A/B je 10 Stk. 38/30		<u>Kartoffeln:</u>	
Karotten A/B je kg	27/21	je kg: weiß, rot, blau	9
Rote Möhren je kg	26	gelb	10
		Juliperle	12

Die Höchstpreise gelten ab 17. Mai 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

Wien, 16. Mai 1942

Dr. Friedrich B e c k e , geboren am 31. Dezember 1855 in Prag, studierte nach einer harten Jugend Mineralogie, schrieb zahlreiche mineralogische und petrographische Abhandlungen, wurde Professor an der deutschen Universität in Prag, kam 1898 an die Wiener Universität, deren Rektor er 1918 war, wurde Hofrat und Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften. In seinem Fach galt er als Kapazität. Er starb am 18. Juni 1931.

Der Verein Volkshochschule Wien-Volksheim gewann bei seiner Gründung 1901 diesen bedeutenden Gelehrten als Obmann, der Becke bis zum November 1928 blieb. Unter seiner Führung wurde das Volksheim aus einem kleinen Verein mit Kursen in einem Kellerlokal zu einer der größten Volksbildungsorganisationen des Kontinents mit 12.000 Mitgliedern. Sein starkes nationales Gefühl hat Becke während der ganzen Zeit seiner Obmannschaft im Volksheim nicht verleugnet. Wie er in seiner ersten Hauptversammlungsrede des Vereins (1901) sagte, sollte das Volksheim nach seiner Meinung in der "Großstadt der deutschen Ostmark" eine Stätte sein, an der sich "Männer und Frauen aus den verschiedenen Bevölkerungskreisen ohne soziale Scheidewände" zur Hebung ihrer Bildung zusammenfinden sollten.

Michael von K u n i t s c h wurde am 25. September 1765 in Bään in Ungarn geboren. Er wurde in der Piaristenschule in Trentschin ausgebildet und kam dann an das Militärinstitut zu Wartberg bei Preßburg, wo ihm infolge seiner Kenntnisse und Fähigkeiten bald das Lehramt der deutschen Sprache und Landwirtschaft übertragen wurde. Von Kaiser Josef II. wurde er an die Kreismusterschule in Bruck an der Mur berufen, die er aus ihrer Verwahrlosung bald zu einer allgemein beachteten Blüte brachte. Aus Bruck berief ihn die steiermärkische Landesregierung nach Graz, wo er nacheinander die Musterschulen in der Vorstadt Geidorf und in der Murvorstadt übernahm und neu organisierte. 1797 wurde ihm die k.k. Musternormalschule der Landeshauptstadt übertragen. Er starb zu Karlstadt in Kroatien am 9. April 1835. Kunitsch verfaßte eine große Zahl von Schriften pädagogischen wie auch biographischen und topographischen Inhalts. Sein "Steiermärkischer Schulalmanach" gab eine vortreffliche Übersicht über das Volksschulwesen des Landes. Kunitsch galt zu seiner Zeit als einer der besten Pädagogen.

Dr. Alois H ö f l e r wurde am 6. April 1853 zu Kirchdorf in Oberösterreich geboren. Er studierte an der Wiener Universität von 1871 bis 1874 Mathematik und Physik, hauptsächlich bei Stefan und Boltzmann, dann Philosophie bei Vogt Brentano, vor allem aber bei Meinong. Zu den Grundlagen seiner geistigen Entwicklung gehörte aber

auch der große Einfluß, den die Kunst Richard Wagners auf ihn ausübte. Strenge naturwissenschaftliche Schulung und Versenkung in die Werke deutscher Dichtung und Musik bildeten hinfort die Hauptzüge seiner geistigen Persönlichkeit. Höfler war von 1876 bis 1903 Lehrer der Mathematik und Physik und philosophischen Propädeutik am Wiener Akademischen und Mariahilfer Gymnasium und am Gymnasium der Theresianischen Akademie. 1894 habilitierte er sich für Philosophie und Pädagogik an der Universität in Wien. 1903 wurde er als Ordinarius dieser Fächer nach Prag und 1907 nach Wien berufen. Er starb in Wien am 26. Februar 1922. Der Mittelpunkt seines Schaffens lag auf dem Gebiet der Pädagogik. Aus der praktischen Lehrtätigkeit erwachsen ihm die didaktischen Gedanken, die er seinen Lehrbüchern zugrundelegte. So entstanden auch seine zusammen mit Poske verfaßten "Didaktischen Handbücher für den realistischen Unterricht an höheren Schulen" in 10 Bänden. Die letzten zehn Jahre seiner Tätigkeit sind fast zur Gänze der Schulreform gewidmet; in seiner Schrift "Das Ganze der Schulreform in Österreich" hat er alle seine hierauf bezüglichen Ansichten zusammengefaßt. Sein Gedanke einer "Volksmittelschule" für jene, die mit dem vierzehnten Jahre die öffentliche Schule verlassen, war ein wertvoller Beitrag zum Problem der Reform unseres Schulwesens. In Bezug auf Didaktik der realistischen Fächer und die Herstellung von Zusammenhängen zwischen den Zielen des realistischen und humanistischen Unterrichts hat Höfler Leistungen von bleibendem Wert erbracht.

Die Herrschaft Mauer war nach 1512 bis 1581 nicht so wie früher als Lehen vergeben, sondern an eine Reihe von Personen verpfändet. Am 28. Juli 1549 hatte sie der nachmalige Kaiser Ferdinand dem königlichen Rat und obristen Stallmeister Sigmund Grafen zu Lodron gegen Bezahlung einer Pfandsumme von 5000 Gulden und von 1500 Gulden Baugeld verschrieben. Lodron gab die Herrschaft bald wieder auf, und zwar an den königlichen Rat Hans Prock, dem sie Kaiser Ferdinand am 1. März 1556 wegen seiner Verdienste in etlichen Feldzügen und "auch bei der Stadt Wien" um 10.500 Gulden Pfand-, Bau- und Brunnengeld verschrieb. Hans Prock der Ältere war Pfandschaftsinhaber bis 1560. Er besaß auch das adelige Gut Hirschstetten, das aus der dortigen Dorfbroderkeit und dazugehörigen zehn Untertanen bestand.

Dr. Joseph S e e m ü l l e r , am 15. Oktober 1855 im damaligen Wiener Vorort Währing geboren, widmete sich an den Universitäten

Wien und Straßburg seiner philologischen Fachausbildung. An der Wiener Universität habilitierte er sich 1879 für deutsche Sprache und Literatur. Nachdem er an verschiedenen Wiener Gymnasien als Professor tätig war, wurde er 1890 als Professor an die Universität Innsbruck berufen. Im Jahre 1905 erhielt er die Lehrkanzel für deutsche Philologie an der Wiener Universität, die er bis 1912 und von 1917 bis zu seinem Tode, 1919, innehatte. Er war seit 1901 Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften und gehörte seit 1916 auch der Münchner Akademie der Wissenschaften an. Als Forscher hat Seemüller die Anregungen, die er von seinen Lehrern, Richard Heinzel in Wien und Wilhelm Scherer in Straßburg, empfang, mit wissenschaftlichem Eifer aufgenommen und zu Ausgangspunkten umfassender selbständiger Arbeiten gemacht. Eine große Zahl von kritischen Ausgaben altdeutscher Literaturdenkmäler und tiefschürfender philologischer Untersuchungen, deren bleibender Wert zukommt, sind von ihm veröffentlicht worden. Sehr bald wandte er sich jenen deutschen Literaturdenkmälern des späteren Mittelalters zu, die nicht nur als Monumente der Dichtkunst, sondern zugleich als Dokumente der Geschichte der Alpen- und Donaugau und auch Wiens bedeutsam erscheinen. Seemüller war dazu berufen, in der monumentalen Geschichte der Stadt Wien die "Deutsche Poesie Wiens vom Ende des 13. Jahrhunderts bis in den Beginn des 16. Jahrhunderts" darzustellen. In den letzten Jahren seines Lebens hat er sich besonders um die Erforschung der Mundarten der Alpen- und Donaugau verdient gemacht. In den Jahren 1908 bis 1918 sind unter seiner Leitung und tätigen Mitwirkung vier Hefte "Deutsche Mundarten" als Veröffentlichungen des Phonogrammarchivs der Wiener Akademie der Wissenschaften erschienen. Die Organisation des großen Unternehmens eines bayerisch-österreichischen Wörterbuches der Münchner und Wiener Akademie der Wissenschaften ist vor allem sein Werk gewesen.

Er bekannte sich immer mannhaft zu seinem Deutschtum, auch wenn die gerade herrschenden Kreise dies nicht gerne sahen. So ist er auch der Verfasser einer Adresse gewesen, die von den Innsbrucker nationalgesinnten Universitätsprofessoren dem Fürsten Bismark überreicht werden sollte. Auch an der Wiener Universität stand er mit der nationalgesinnten Studentenschaft bis an sein Lebensende stets in enger Fühlung.

Einer bürgerlichen Familie entstammend, wurde Karl P e n k a am 26. Oktober 1847 in Müglitz in Nordmähren geboren. Er besuchte das damals deutsche Staatsgymnasium in Leitomischl und studierte an der Wiener Universität klassische Philologie, Archäologie, Germanistik und vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. Von 1873 bis 1906 wirkte er als Professor am Maximiliangymnasium in Wien und starb

nach kurzer Krankheit in Wien am 10. Februar 1912. In seinem Werk "Origines Ariacae" (1883) führte er als erster den überzeugenden wissenschaftlichen Nachweis, daß die Arier nicht aus Asien stammen, sondern daß ihre Urheimat Dänemark und Südschweden ist und mit der Urheimat der Germanen zusammenfällt. Drei Jahre später folgten diesem eine Umwälzung in der bisherigen Rassenforschung bedeutenden Werk als Fortsetzung "Die Herkunft der Arier". Was Schönerer in der Politik für das Ariertum bedeutet, das war Penka auf wissenschaftlichem Gebiet: ein Winkelried der arischen Bewegung.

oooOooo